

# Offene Worte

Zeitung der LINKEN für den Barnim Februar 2018, 27. Jahrg.

## Polit-Kochshow setzt auf altbackenes Rezept



„Slow cooking“, Gerichte langsam zu garen, ist einer von vielen Trends gegen die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft. Auch unsere Politiker scheinen Anhänger dieser Bewegung zu sein: Wenn diese Zeilen zur Druckerei gehen, sind exakt vier Monate seit den Bundestagswahlen vergangen, und noch immer köchelt die Sondierungs-Koalitions-Suppe vor sich hin. Bereits verkocht und entsorgt wurden grüne, gelbe und schwarze Zutaten aus „Jamaika“, weil angeblich gar keine Suppe besser als eine schlechte Suppe sei. Zwischendurch würzte der amtierende Landwirtschaftskoch im Alleingang mit etwas Glyphosat nach, was vielen schwer im Magen lag. Dennoch ging die Kochshow mit schwarz und rot bemützten Akteuren weiter, die abwechselnd Zutaten wie KoKo, GroKo und NoGroKo in den Kessel warfen. Ob es im packenden Finale gelingen wird, mit dem ausgewählten altbackenen GroKo-Rezept eine genießbare Suppe zu zaubern? - Egal: Das Wahlvolk wird die Suppe schon auslöffeln ...

Grafik: IwS

## Entscheidend ist der Zahlbetrag

Straßenausbaubeiträge im Barnim/Neue Diskussion in Bernau

OW-Beitrag/bc

Die Diskussion um die Beiträge, die Anlieger von Straßen für deren Baumaßnahmen zahlen müssen, ist in **Bernau** neu entbrannt. Das „Bündnis für Bernau“ und die LINKE wollen Straßenbaubeiträge senken. Das Kommunalabgabengesetz des Landes Brandenburg fordert deren Erhebung, überlässt die Bezifferung aber den Kommunen. „Die Stadt Bernau liegt mit ihren Beiträgen, gemessen an anderen Kommunen, deutlich im oberen Bereich“, heißt es in einem Antrag der beiden Fraktionen an die Stadtverordnetenversammlung im Januar.

Bürgermeister André Stahl (LINKE) setzt deshalb in Bernau auf die sogenannte erweiterte Instandhaltung von Straßen, für die keine Beiträge erhoben werden. „Den beitragspflichtigen grundhaften Ausbau wollen wir nur, wenn er wegen der Wasserverhältnisse nötig ist.“ Klar ist für Stahl auch, dass die Beiträge für Haupterschließungsstraßen abgesenkt werden müssen. „Aus drei Gründen“, erklärt er: „Die Anwohner werden erstens vor dem Ausbau nicht gefragt, weil es zweitens ein starkes Interesse Dritter – nämlich Durchreisender – gibt

und sich daraus drittens hohe und teure Ausbaustandards ergeben.“ Interessant sei am Ende, wie hoch die tatsächlichen Beträge sind, nicht die prozentualen Anteile. So werden für Anliegerstraßen 75 Prozent der Kosten erhoben, für Haupterschließungsstraßen dagegen nur 40; für letztere sind aber die Baukosten wesentlich höher. Darüber müsse die Stadtverordnetenversammlung nun debattieren.

In anderen Städten und Gemeinden des Barnim sieht es anders aus. „In **Biesenthal** haben wir das Thema noch nicht diskutiert“, berichtet die Stadtverordnete Margitta Mächtigt (LINKE). „Wenn, dann geht es um Einzelfälle. Zum Beispiel wird zurzeit eine Straße sehr stark befahren, die als Zufahrtsstraße für ein Baugebiet genutzt wird. Hier zeigen die Anlieger kein Verständnis, dass sie dafür zahlen sollen. Wie die Lösung hier aussehen soll, müssen wir besprechen.“

„Die Gemeinde **Panketal** hat seit 2005 mehr als 90 Prozent der auszubauenden Straßen fertig gestellt. Da würde die Einführung neuer Straßenbau-Beiträge nur neue Ungerechtigkeiten schaffen“, erklärt Gemeindevertreterin Christel Zillmann (LINKE). Dringend notwen-

dig sei dagegen, nach neuen Lösungen bei der Straßenentwässerung zu suchen, da sie Hauptbestandteil der hohen Straßenbaukosten ist.“

In **Eberswalde** wird die Straßenausbaubeitragsatzung zur Zeit nicht diskutiert. „Die Senkung der Beiträge ist auch deshalb kein Thema“, erläutert der Fraktionsvorsitzende der LINKEN, Jürgen Wolff, „da die Stadt in allen Bereichen einen hohen Teil der Kosten trägt. So ist der Anteil der Grundstückseigentümer am Straßenausbau bei Anliegerstraßen mit 65 Prozent vergleichsweise gering.“ Dazu komme eine frühzeitige Bürgerbeteiligung, so dass Anwohner und Eigentümer gegen einen Ausbau votieren können. „Generell finde ich Straßenausbaubeiträge sozial sinnvoll“, kommentiert Wolff. „Wer besitzt, muss auch seinen Teil der Gemeinschaftskosten tragen. Die Höhe ist entscheidend, und die Beteiligung. Gäbe es keine Straßenausbaubeiträge, werden die Kosten komplett der Kommune übergeholfen. So werden Eigentümer und Vermieter subventioniert. Mit Geldern, die für andere Aufgaben dann nicht mehr zur Verfügung stehen. Fazit: Soziale Gestaltung der Straßenausbaubeiträge: Ja; kompletter Erlass: Nein.“

## In dieser Ausgabe

### Alternativer Neujahrsempfang.

Bernauer LINKE startete das neue Jahr mit Spendenaufruf für die „Tafel“. ..... **2**

### Ein unmoralisches Angebot.

Stadtverordnetenversammlung Eberswalde erklärte ohne Wirtschaftlichkeitsbetrachtung die Absicht zur Übernahme der Schleusen des Finowkanals/ Warum die LINKE dagegen ist. .... **3**

### „Mit Kooperation lässt sich mehr erreichen als mit Ellenbogen“

Spaziergang mit der Kreistagsabgeordneten und Gemeindevertreterin Gabriele Bohnebeck in Wandlitz. Eine Reportage. .... **4/5**

### Weisheit und Lebensart der „edlen Wilden“

Der Afrikahistoriker Wolfgang Semmler rezensiert das Buch „Vermächtnis“ von Jared Diamond. .... **6**

### Verkauf, Insolvenz, Neustart?

Knapp 500 Mitarbeiter hatte das Bahnwerk Eberswalde vor 3 Jahren, noch 74 sind dort beschäftigt. Wie konnte das passieren? ..... **7**

kleine  
zeitungen

OW ist Mitglied im gemeinsamen Internetportal der Tageszeitung »nd« und kleiner linker Zeitungen. Lesen Sie auf:

[www.kleinzeitungen.de](http://www.kleinzeitungen.de)

## Spendenkonto Offene Worte

DIE LINKE Barnim,  
IBAN: DE33 1705 2000 3120 0514 29,  
BIC: WELADEDIGZE;  
Verwendungszweck: Spende OW.  
Alle Spenden werden nur für Druckkosten verwendet; Spendenquittung zu Beginn des nächsten Jahres

## Stabile LINKE: 20 neue Mitglieder

Von Thomas Sohn,  
Kreisvorsitzender der LINKEN

Am 14. Januar jährte sich zum 99. Mal der Tag der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Es ist zu einer guten Tradition geworden, dass an diesem Tag viele Bürgerinnen und Bürger gemeinsam der beiden Kämpfer für Internationalismus, Solidarität und Frieden gedenken. Es ist kein verordnetes

### Kommentar

Gedenken mehr, sondern ein freiwilliges. An diesem Tag gehen Linke unterschiedlichster Strömungen und Parteien gemeinsam, es eint uns, den Grundgedanken, Internationalismus, Solidarität und Frieden zu leben. Darauf muss die LINKE achten: Nicht das Trennende in den Vordergrund stellen, sondern das Verbindende. Nicht erst seit der Bundestagswahl 2017 haben unser Land, Europa und die Welt ein anderes Gesicht. Intoleranz, Hetze, Rassismus bestimmen viele Facetten des täglichen Lebens. Deshalb ist es notwendig, gemeinsam mit Partnern dagegen anzutreten.

Vor der LINKEN stehen wichtige Aufgaben. Im April wird ein neuer Landrat gewählt, 2019 sind Kommunal-, Landtags-, sowie Europawahlen. Die Absage der Verwaltungsstrukturreform muss genutzt werden, um über neue Formen der Zusammenarbeit und der Arbeit von Verwaltungen als Dienstleister für den Bürger nachzudenken.

Seit 9. Dezember haben wir einen neuen Kreisvorstand, auch mit einer neuen Spitze, einer Doppelspitze. Der scheidende Vorsitzende, Sebastian Walter, hinterlässt uns einen Kreisverband, der in den vergangenen Jahren stabil und politisch das Geschehen im Barnim bestimmt hat. Das soll auch so bleiben. Dafür muss die LINKE sich Gedanken über neue Strukturen, neue Formen der Zusammenarbeit im Kreisverband machen, und dabei aber nicht vergessen, dass wir auch eine soziale Verantwortung unseren älteren Mitgliedern gegenüber haben.

Seit der Bundestagswahl sind bereits 20 Bürgerinnen und Bürger Mitglied der Barnimer LINKEN geworden. Nutzen wir mit Ihnen gemeinsam Ideen und Erfahrungen, diskutieren wir neue Ziele, in der Gemeinde, der Stadt oder im Kreis.



Thomas Sohn bei seiner Antrittsrede am 9. Dezember. Foto: bc

## Alternativer Neujahrsempfang

Bernauer LINKE startet mit Spendenaktion

OW-Beitrag/wk

Stadtvorstand und Stadtfraktion der Bernauer LINKEN hatten für den 8. Januar zum „Alternativen Neujahrsempfang“ in das Bürgerzentrum der Partei eingeladen. Ziel war es, „gemeinsam mit KommunalpolitikerInnen, Vertretern der Orts- und Stadtteile und natürlich den Bernauer Bürgerinnen und Bürgern darüber ins Gespräch zu kommen, wie wir die soziale Entwicklung in unserer Stadt weiter befördern können“, so hieß es in der Einladung. Dieser wurde nicht nur zahlreich nachgekommen, sondern zugleich auch dem Spendenaufruf zugunsten der „Bernauer Tafel“ ausgiebig Folge geleistet. In ihrer Begrüßungsansprache bedauerte die Vorsitzende der Linksfraktion im Stadtparlament, Dr. Dagmar Enkelmann, dass die „Tafel“ leider noch nötig sei und der Bedarf an verbilligten Produkten sogar noch wachse, gerade auch bei älteren Mitbürgern. Sie äußerte ihre Hochachtung für die meist ehrenamtlich seit vielen Jahren geleistete Arbeit des Vereins und versprach alles zu tun, damit künftig weniger Menschen auf diese Hilfe angewiesen sind. Allerdings räumte sie auch ein, dass vor Ort die Einflussnahme diesbezüglich begrenzt sei. Für grundsätzliche Änderungen an der sozialen Lage müsse der Bund seiner Verantwortung nachkommen, höhere Renten zahlen oder auch die Regelsätze für Bedürftige anheben.

Kreis- und Stadtvorsitzender Thomas Sohn ergänzte in seiner



Blick auf den reich gedeckten Tisch mit Sach- und Geldspenden für die Bernauer „Tafel“. Foto: wk

Ansprache das Thema Mindestlohn, der kurzfristig auf mindestens 12,50 Euro angehoben werden müsse, um Altersarmut zu verhindern.

Der Vorsitzende der „Bernauer Tafel“, Herr Weiß, bedankte sich mit Blick auf den gut gefüllten Gabentisch sowie die Spendenbüchse für die erwiesene Solidarität. Er erinnerte daran, dass die „Tafel“ in Deutschland auf 25 Jahre Tätigkeit zurück blickt. Rund 2.000 Ausgabestellen gebe es in der Bundesrepublik. Im Barnim kamen weitere in Eberswalde und Oderberg hinzu. In kleinen Gesprächsrunden wurden anschließend Erfahrungen ausgetauscht und Möglichkeiten zur Minderung sozialer Härtefälle erörtert.

## Kontakte zur LINKEN im Barnim und Sitzungstermine

Sitzungen der Fraktionen und Vorstände der LINKEN im Barnim sind grundsätzlich öffentlich, Gäste willkommen. In seltenen Fällen können sich aus aktuellem Anlass Termine verschieben. Bitte informieren Sie sich vorab:

**Kreisvorstand:** 21. Februar 18 Uhr, Joachimsthal, Gaststätte „Heidekrug“

**Kreistagsfraktion:** Tel.: 03334-236986 E-mail: kreistagsfraktion@dielinke-barnim.de  
12. Februar und 5. März, jeweils 18 Uhr, Biesenthal, Gaststätte „Zur alten Eiche“

**Nächster Kreistag:** 14. März, 17 Uhr, Paul-Wunderlich-Haus, Eberswalde

**Wahlkreisbüro Margitta Mächtig:** Tel.: 03334-385488, Fax: 03334-385489 im: Bürgerzentrum Eberswalde, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde, E-Mail: maechtig@dielinke-barnim.de

**Wahlkreisbüro Ralf Christoffers:** Tel.: 03338-7047455  
Hussitenstraße 1, 16321 Bernau, E-Mail: christoffers@dielinke-barnim.de

**Stadtfraktion Eberswalde:** Tel.: 03334-236987, 12. und 26. Februar, jeweils 18 Uhr, Geschäftsstelle Eberswalde  
Stadtverordnetenversammlung: 01. März, Paul-Wunderlich-Haus, 22. März im Familiengarten

**Bürgerzentrum Bernau:** Tel.: 03338-5881, Berliner Straße 17, 16321 Bernau, E-Mail: info@dielinke-barnim.de,

**Stadtfraktion Bernau:** Sprechstunde 1. und 22. März, 15 bis 18 Uhr, Bürgerbüro, Berliner Straße 17;

Fraktionssitzung 14. März, 18 Uhr, Waldsiedlung; www.linksfraktion-bernaude

Stadtverordnetenversammlung: 8. März, 16 Uhr, Stadthalle Bernau,  
E-Mail: fraktion-bernaude@dielinke-barnim.de, Tel.: 03338-907252/Fax: 03338-907251

**Gemeindefraktion Panketal:** 14. Februar, 19 Uhr, Rathausaal, Schönower Straße 105, Sitzung der Gemeindevertretung:  
26. Februar, 19 Uhr, Rathausaal, Schönower Straße 105

**Bürgerbüro Wandlitz:** Tel.: 033397-64515; E-Mail: wandlitz@dielinke-barnim.de

**Gemeindefraktion Ahrensfelde:** Sitzung der Gemeindevertretung: 15. Januar, 19 Uhr; **Fraktionssitzung:** 8. Februar, 18 Uhr, jeweils im Rathaus, Raum 106

**Regionalgruppe Cuba sí:** E-Mail: bernau@cuba-si.org **[solid]:** E-Mail: solid-barnim@web.de

**Basisgruppe Schorfheide:** jeden 1. Donnerstag/Monat, 18 Uhr, Seniorentreff Finowfurt, Alte Mühle 5a

**Basisgruppe Werneuchen/Ahrensfelde:** 2. Februar und 2. März, 19 Uhr, Festscheune am Bahnhof

## Impressum

**Herausgeber:** Virtuelle AG Offene Worte der LINKEN Barnim & Kreistagsfraktion der LINKEN

**Kontakt:**

DIE LINKE Barnim, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde, Tel.: 03334-22026, Fax: 03334-385489

**E-Mail:**

offeneworte@dielinke-barnim.de,  
**download:** www.dielinke-barnim.de,

**Redaktion:** Petra Bochow (pb), Berit Christoffers (bc), Birgit Hoplitschek (bhop), Wolfgang Krafczyk (wk), Lutz Kupitz (lk), Margitta Mächtig (mm), Hans-Jürgen Müller (hjm), Sebastian Walter (ViSdP/sw), Margot Ziemann (maz), Christel Zillmann (cz)

**Druck:** Druckerei Bunter Hund

**Auflage:** 17.000

**nächster Redaktionsschluss:**

19. Februar 2018

**nächster Erscheinungstermin:**

7. März 2018

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. OW entscheidet über die Veröffentlichung eingereicherter Zuschriften und kann diese Sinn während kürzen.



# Ein unmoralisches Angebot

Stadtverordnetenversammlung Eberswalde erklärte ohne Wirtschaftlichkeitsbetrachtung die Absicht zur Übernahme der Schleusen des Finowkanals/ Warum die LINKE dagegen ist

Von Jürgen Wolff,  
Vorsitzender der  
Stadtfraktion der LINKEN

Die Kommunen am Finowkanal und insbesondere die Stadtverordneten Eberswalde diskutieren seit über 2 Jahren über die Nutzung des Kanals im Allgemeinen und über die mögliche Übernahme der Schleusen im Speziellen. Die Diskussion fand einen erneuten Höhepunkt in der Stadtverordnetenversammlung am 14. Dezember 2017. Sie stimmte für eine Absichtserklärung zur Übernahme der Schleusen in kommunale Hand, was als großer Erfolg für die Verhandlungen und durch die Befürworter gewertet wurde.

Doch wie war das Abstimmungsverhalten zur Beschlussvorlage? Von 37 möglichen Stimmen gab es nur 19 Zustimmungen. Die Fraktion der LINKEN stimmte einheitlich gegen den Antrag. Aus anderen Fraktionen gab es ebenfalls mehrere Absagen oder Enthaltungen. Doch warum haben wir, die Fraktion DIE LINKE uns so verhalten?

Der Stadtverband und die Stadtfraktion der LINKEN in Eberswalde standen von Anfang an einer Über-

nahme von Bundeseigentum in kommunale Hand sehr kritisch gegenüber (siehe OW Februar 2016). Zwar steht jetzt vorerst „nur“ noch die Übernahme der Schleusen durch die in der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft (KAG) organisierten Kommunen mit einer 50-prozentigen Beteiligung des Bundes an den kompletten Sanierungs- und Instandsetzungskosten zur Diskussion. Doch geht mit der Übernahme auch die komplette zeitlich nicht beschränkte Verantwortung über die Schleusenbauwerke an die Kommunen. Neben der Sanierung müssen auch der Betrieb und Investitionen in der Zukunft mit einkalkuliert und getragen werden. Für die Fraktion der LINKEN ein zu großes finanzielles Risiko. Zu hoch ist die Gefahr, mit diesem Projekt auf unbestimmte Zeit Gelder der Stadt zu binden. Je Schleuse sind allein für die Sanierung 2,5 Millionen Euro veranschlagt. Davon trägt der Bund 50 Prozent – so es tatsächlich zu einer kostenscharfen Abrechnung kommt, also 1,25 Millionen Euro. 70 Prozent der verbleibenden Kosten sollen nach jetzigem Schlüssel der KAG durch Eberswalde getragen werden. Das macht 875.000 Euro

pro Schleuse. In diesen Kosten sind die Anteile der Stadt an einem zu gründenden Zweckverband, der für Betriebs- und Personalkosten und anderes aufkommt, noch nicht mit eingerechnet. Die erarbeiteten Zahlen wurden im November als veraltet erklärt und sind damit ungültig.

Um diese finanzielle Belastung abschätzen zu können, beauftragten die Eberswalder Stadtverordneten vor 2 Jahren eine Machbarkeitsstudie, die im Herbst 2016 veröffentlicht werden sollte. Bis jetzt liegt sie den Stadtverordneten aber nur in Teilen vor. Eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung fehlt. Die Stadtverordnetenversammlung kennt also die Ergebnisse der Studie nicht und beschloss dennoch die Absichtserklärung. Vor allem wegen dieser unklaren Finanzierung lehnte die LINKE diesen Beschluss ab.

Dazu kommt ein weiteres Hindernis. Der prophezeite wirtschaftliche Aufschwung erfolgt nicht durch die Übernahme der Schleusen. Zusätzliche Investitionen sind nötig, um das touristische Potenzial des Finowkanals tatsächlich auszuschöpfen. Doch dafür stellt der Bund keine Gelder zur Verfügung. Es müssten

also wieder die Kommunen Gelder, z.B. für Fahrradwege, Anlegestellen, und Toiletten, bereitstellen.

Der touristische Aufschwung wurde seit den 1990-er Jahren immer wieder thematisiert. Doch größere Investitionen blieben aus. Auch gehören die Arbeitsplätze in der Tourismusbranche zu den am schlechtesten bezahlten und am höchsten subventionierten. Wie sollen sich selbst ausbeutende Selbstständige und prekär Beschäftigte unserer Region zu einer besseren wirtschaftlichen Lage verhalten?

DIE LINKE Eberswalde sieht in den bereits freiwillig finanzierten Einrichtungen wie dem Zoo, dem Baff und dem Familiengarten bereits großen Handlungsdruck auf die Stadt. Auch die Pflichtaufgaben, wie die Sanierung der Grundschulen und den Finanzbedarf im sozialen Sektor, dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren. Eine „Zwangskommunalisierung“ von Bauwerken an Wasserstraßen darf die Haushalte der Stadt Eberswalde und der anderen Kommunen nicht belasten und blockieren. Deshalb wird die LINKE weiterhin konstruktiv und sehr kritisch den Prozess begleiten.

## Gäste aus anderen Parteien und Organisationen

Neujahrsempfang der Barnimer LINKEN am 12. Januar



Erste Neujahrsrede von Kerstin Kühn, seit Dezember ist sie gemeinsam mit Thomas Sohn Kreisvorsitzende der LINKEN.

Dem neuen Kreisvorstand gehören außerdem an: Michael Wolff, Bärbel Mierau, Sebastian Walter, Stefan Wegener, Anselm Tischler, Ulrike Glanz, Frank Müller, Katja Dentzer und Liane Kilinc. Foto: wk

Von Wolfgang Krafczyk

Viele Gäste aus anderen Parteien, Organisationen und der Verwaltung wurden beim Neujahrsempfang der Barnimer LINKEN begrüßt – allen voran Landrat Bodo Ihrke und der

wurde: Die Sicherung von Schulstandorten, die Stärkung kommunaler Gesellschaften oder die Verbesserung des ÖPNV. 2018 stellten die Landratswahl sowie die Vorbereitung der Kommunalwahl 2019 neue Herausforderungen dar. Ziel der

LINKEN sei es, den 1. Beigeordneten des Landrats zu stellen.

Die neue Kreisvorsitzende Kerstin Kühn hob die Kommunalpolitik als Stärke der LINKEN hervor. Angesichts der „von der Einfärbung her wesentlich dunkler gewordenen“ politischen Landkarte leite sich für alle demokratischen Kräfte eine große Verantwortung ab, verloren gegangenes Vertrauen bei den Bürgerinnen und Bürgern zurück zu gewinnen. Ihr größter Wunsch für 2018 sei, die Demokratie und den Frieden zu sichern. In diesem Zusammenhang erinnerte sie an eine große Nähe in Grundpositionen bei der LINKEN, SPD und Bündnis 90/Die Grünen, die sie im Bundestagswahlkampf erfahren habe, und an Bemerkungen der Konkurrenten „über die historische Notwendigkeit von festen linken Bündnissen“. Kerstin Kühn hoffe, dass sich die friedliche Orientierung und Entwicklung Europas entsprechend der Würdigung der EU mit dem Friedensnobelpreis fortsetzt. Die Schaffung einer eigenen europäischen Militärkraft stehe dazu im Widerspruch. Ihr zweiter Wunsch sei deshalb, dass Europa 2018 „den Neustart“ schafft.

## Bürgersprechstunde in Eberswalde

Der Eberswalder Stadtverordnete Fred Spenner (LINKE) bietet am **23. Februar** von 14 bis 16 Uhr eine Bürgersprechstunde in der Geschäftsstelle der LINKEN, Heegermühler Straße 15, an. Als Vertreter des Wahlkreises Finow kann er speziell zu Themen dieses Wahlkreises informieren.

## Stammtisch Panketal

Die LINKE Panketal lädt zu ihrem traditionellen monatlichen Stammtisch in Leo's Restauration (Weinkeller) in Zepernick, Schönower Straße 59 ein: Am **28. Februar** kann ab 19 Uhr in lockerer Atmosphäre über aktuelle politische Themen diskutiert werden. Bereits am **12. Februar** um 19 Uhr findet eine Mitgliederversammlung der Panketaler LINKEN im Rathausaal, Schönower Str. 105, statt.

## Roter Salon

Eine ungezwungene politische Gesprächsrunde für LINKE und Sympathisanten, findet jeden dritten Mittwoch im Monat im Bürgerbüro Bernau, Berliner Straße 17 statt. Nächste Termine: **21. Februar, 21. März**, jeweils 18 bis 20 Uhr.

### Ortsteile von B bis Z:

Zur Gemeinde Wandlitz gehören die Ortsteile Basdorf, Klosterfelde, Lanke, Prenden, Schönnerlinde, Schönwalde (mit Gorinsee-Siedlung), Stolzenhagen, Wandlitz und Zerpenschleuse.

### Gewässer von B bis W:

Bauersee, Bogensee, Drei Heilige Pfühle, Gorinsee, Hellsee (teilweise), Igelsee (stark verlandet), Kalken, Liepnitzsee (teilweise), Mittelprendensee, Mühlenteich, Obersee, Rahmer See, Regenbogensee, Seechen, Stolzenhagener See, Strehlesee, Wandlitzer See

### Gemeindevorhaben 2018:

Nachdem Ende November 2017 in Wandlitz die zweite **E-Ladesäule** für elektrisch angetriebene Fahrzeuge in Betrieb genommen wurde, sollen in diesem Jahr neue Ladepunkte für E-Bikes entstehen: am Bahnhof Wandlitzsee, im kommunalen Wohngebiet „Basdorfer Gärten“ und am Barnim-Panorama.

Umbau des Gemeindezentrums in **Schönwalde**: 60 neue Kitaplätze. Umzug des Gemeindezentrums mit Bibliothek in die Ortsmitte, neben Feuerwehr und Kirche.

**Bau neuer Kitas** in Klosterfelde und den „Basdorfer Gärten“.

**Neue Mensa** für Oberschule Klosterfelde.

### Wissenswertes:

Um fast 4.000 auf **23.000** ist die Einwohnerzahl der Gemeinde seit 2003 gewachsen.

Wandlitz hat eine **Nord-Süd-Ausdehnung** von 30 Kilometern und grenzt nach der Gorinsee-Siedlung nahe dem Lietzengraben an den nördlichsten Punkt von Berlin.

Noch bis zum 28. Februar halten die **Parkautomaten** auf den öffentlichen Parkplätzen am Strandbad, vor dem Bahnhof Wandlitzsee und an der Jugendherberge „Winterschlaf“. Eine Stunde Parken ist auch ab 1. März vor dem Bahnhof Wandlitzsee und an der Jugendherberge kostenfrei.

Unter **Denkmalschutz** stehen das repräsentative Bahnhofsgebäude „Wandlitzsee“, das 1928 im Stil der Neuen Sachlichkeit erbaut wurde, und der Anfang der 1980-er Jahre fertiggestellte Atombunker „Objekt 5001“. Der Bunker bei Prenden ist nicht zugänglich.

Die oft mit Wandlitz assoziierte **„Waldsiedlung“** des DDR-Politbüros gehörte nie zu Wandlitz, sondern ist Ortsteil von Bernau.

### Sehens- und Erlebnenswertes:

**Basdorf** (und anderswo im Barnim und Berlin): Chansonfestival George Brassens, 13.-17. September 2018, zum 15. Mal (Brassens war ein französischer Dichter und Chansonnier, 1943/44 als Zwangsarbeiter in Basdorf)

**Wandlitz**: Barnim-Panorama (Naturparkzentrum und Agrarmuseum) mit vielseitigen Ausstellungen und Veranstaltungen; Kulturbühne „Goldene Löwe“ im historischen Ortskern mit musikalischen Events, Kabarett, Theatergastspielen, Lesungen; Theater am Wandlitzsee inkl. Theater- und Tanzschule für Kinder

**Prenden**: Etwa 120 Hektar großer Golfplatz mit dünenartigen Sandbunkern und großen Teichen.

# „Mit Kooperation lässt sich mehr erreichen als mit Elterngeld“

Spaziergang mit der Kreistagsabgeordneten und Gemeindevorsteherin Gabriele Bohnebeck (LINKE) in Wandlitz. Eine Rede

Von Birgit Hopflitschek

„Wandlitz - Echt schön hier“ verkündet das neue Logo der Gemeinde. Und das ist es wirklich: Zahlreiche Seen locken zum Baden, Segeln oder Angeln, ausgedehnte Wälder laden zum Wandern oder Fahrradfahren ein, stille Kanäle und schmale Fließe präsentieren sich als kleine Paradiese. Die Umgebung der neun Wandlitzer Ortsteile verführt Besucher geradezu, sich in der idyllischen Natur zu verlieren.

### Mit Fahrrad und zu Fuß nicht nur im Barnim unterwegs

Auch Gabriele Bohnebeck, Ortsbeirätin der LINKEN in Schönwalde und Mitglied der Gemeindevertretung Wandlitz, liebt die Natur ihrer Heimatregion. „Mein Vater war Förster in der Schorfheide und später hier in Schönwalde“, erzählt sie, „und so bin ich im Wald groß geworden. Jetzt führen meine Walkingrunden meistens an den nahegelegenen Mühlenbecker See, außerdem sind wir gern mit den Fahrrädern unterwegs – nicht nur im Barnim, im Havelland und in der Uckermark, sondern im Urlaub auch in Schweden, am Rennsteig oder in den Alpen.“

Für die sportliche 58-Jährige wäre also eine Radtour quer durch die zweitgrößte Gemeinde im Landkreis Barnim gar kein Problem. Aber nicht die wohlbekannten touristischen Sehenswürdigkeiten will sie an diesem kühlen Januartag zeigen, sondern äußerlich weniger Auffälliges. „Ja, unser Tourismus muss noch stärker in die Pötte kommen“, bestätigt die studierte Vermessungsingenieurin, „und dafür setzen wir uns in der Gemeindevertretung fraktionsübergreifend ein. Ideal ist es, wenn Maßnahmen sowohl den Bewohnern als auch den Besuchern zugute kommen. Das versuche ich im Bauausschuss der Gemeinde, im Wirtschaftsausschuss des Kreistages und als Mitglied im Aufsichtsrat der Barnimer Busgesellschaft im Blick zu haben.“

### Rufbus? Bürgerbus? PlusBus!

2017 wurden am Bahnhof Wandlitz zusätzliche Fahrradständer und Bänke aufgestellt – ein Plus für die zahlreichen Berlin-Pendler. Ein wei-

teres Plus: der „PlusBus“. Seit dem Fahrplanwechsel im Dezember erfüllt die Linie 894 (Bernau – Wandlitz) die Kriterien für PlusBusse. Dazu gehören ein guter zeitlicher Anschluss an die Bahn und ein leicht merkbarer Stundentakt mindestens von Montag bis Freitag im Zeitraum von 6 bis 18 Uhr.

Noch nicht zufrieden ist Gabi Bohnebeck mit der Anbindung kleiner Orte abseits der Bahnlinie. „Der öffentliche Personennahverkehr in Brandenburg ist keine Pflichtaufgabe des Landes, deshalb bestehen viele Buslinien lediglich aus dem Schülerverkehr. Am Wochenende und in den Ferien gibt es dann keine Verbindungen“, erklärt sie das Dilemma und ergänzt: „Die Idee, Rufbusse oder Bürgerbusse einzurichten, ist bisher über Diskussionen und Erfahrungsaustausch nicht hinausgekommen. Rufbusse müsste die Barnimer Busgesellschaft betreiben, für Bürgerbusse braucht man mehrere Ehrenamtliche, damit der Bus zuverlässig und regelmäßig fahren kann. Aber“, freut sich Gabi, „mit dem neuesten Haushaltsplan des Kreistages wird die Barnimer Busgesellschaft besonders gefördert, um den Fahrzeugpark weiter zu erneuern und eine vollständige Barrierefreiheit zu erreichen.“

### Noch mehr an Menschen mit Handicap denken

Barrierefreiheit ist das Stichwort für die sympathische Kommunalpolitikerin. „Trotz vieler guter Vorschriften fehlt es oft an Empathie, sich in die Probleme von Menschen mit Handicap zu versetzen. Informationstafeln und Bekanntmachungskästen waren oft viel zu hoch oder mit dem Rollstuhl kaum zu erreichen. Im alten Ortsteil Wandlitz, um Kirche und Goldener Löwe, ist es fast unmöglich, mit Rollstuhl oder Rollator die Kopfsteinpflasterstraßen zu überqueren. Wir brauchen geeignete Übergänge, aber das zieht sich...“, bedauert sie und hofft, im Zuge der Umgestaltung rund um den Jünemannplatz auch dieses Problem lösen zu können.

Und wie wird die Gemeinde dem weiter wachsenden Zuzug insbesondere junger Familien mit Kindern gerecht? Gabi Bohnebeck: „Nahezu überall entstehen Kitas, Schulbauten oder Mehrzweckgebäude, ob in Basdorf, Wandlitz, Lanke, Schön-

walde oder Klosterfelde. So erhofft sich Wandlitz im vergangenen Jahr ein neues Mehrzweckgebäude neben der Grundschule, das zur Hälfte vom Hort genutzt wird. Ein dennoch erforderlicher Anbau ist in Planung. Was ich interessant finde: Hinter der gehaltener Hand wird bereits über eine kleine Grundschule in Schönwalde diskutiert. Viele Eltern entdecken die Basdorfer Grundschule nämlich inzwischen als zu groß. Vor allem zugezogene Familien hatten auf eine kleine ‚dörfliche‘ Schule gehofft.“

### Erfordert gutes Miteinander 3 Parteien in einer Fraktion

Am Beispiel der Oberschule Klosterfelde zeigt sich, wie in Wandlitz Kommunalpolitik gemacht wird. Hier bilden nämlich LINKE, GRÜNE und Unabhängige Wählergemeinschaft seit 2014 eine gemeinsame Fraktion, deren Vorsitzende Gabriele Bohnebeck ist. „Der Antrag unserer Fraktion sorgte für einen Schülerhaushalt an der Oberschule in Klosterfelde. Schülerhaushalt heißt, dass die Schülerinnen und Schüler über die Verwendung eines zuvor festgelegten Budgets selbst entscheiden. Der Erfolg dieser demokratischen Mitbestimmung sprach für sich. In weiterer Antrag der Fraktion forderte die Gemeinde auf, diese Oberschule zu einer Gesamtschule oder ein Schulzentrum mit gymnasialer Oberstufe zu entwickeln. Nun verfolgt die gesamte Gemeindevertretung und die Gemeindeverwaltung dieses Ziel“, erklärt sie.

Gemeinsame Fraktionen sind selten im Landkreis Barnim. Schließlich ist es manchmal schon schwer genug, sich parteiintern zu einigen. „Solche Bündnisse hängen sehr von den betreffenden Personen ab und sind in der Kommunalpolitik eher möglich als auf Landes- oder Bundesebene“, meint Gabi. Ihr ist es sowieso lieber, sich bei Beschlüssen auf Mehrheit stützen zu können. „Ich bin kein Lenkungs-Mensch, ich denke, dass sich mit Kooperation mehr erreichen lässt.“ Beispielhaft dafür: Bereits seit rund 15 Jahren gibt es, auf Antrag der LINKEN, eine kostenlose Milchversorgung an allen Wandlitzer Grundschulen, unabhängig vom Einkommen der Eltern. So etwas lässt sich nicht im Alleingang durchsetzen. Ein Beispiel aus jüngster Zeit



# sich enbogen“

ieindevertreterin  
eportage.

Bei Anliegerstraßen beschließt die Gemeindevertretung keinen Ausbau mehr gegen den Willen der Bürger.

## Immer noch gern linke Kommunalpolitikerin

Also Harmonie pur? Gabi winkt lächelnd ab. „Natürlich gibt es bei uns Probleme und Streit wie anderswo auch, ob es nun um Anschlussbeiträge für Wasser und Abwasser, den viel zu kleinen Jugendklub in Basdorf, die Perspektiven für geflüchtete Menschen oder um Windkraftanlagen geht. Aber wir haben das Glück, dass sich beispielsweise sehr viele Bürgerinnen und Bürger von Anfang an engagiert und offensiv für die Geflüchteten in unserer Gemeinde eingesetzt haben und immer noch einsetzen.“

Und wie steht sie zur Windenergie? Insbesondere der Bürgerprotest gegen Windräder im Liepnitzwald ist schließlich nicht zu überhören und zu übersehen. „Generell bin ich für regenerative Energien. Das Abholzen von Wald halte ich aber für kontraproduktiv. Schattenschlag auf Wohngrundstücke darf auf keinen Fall zugelassen werden. Bei Radtouren in der Nähe von Windrädern ist uns aufgefallen, dass Fahrzeuglärm von Autobahnen und viel befahrenen Straßen wesentlich lauter ist. Allerdings bin ich selbst in meiner unmittelbaren Wohnnähe nicht betroffen, weshalb ich mit einem Urteil eher vorsichtig bin“, wägt Gabi das Für und Wider ab. Und fährt nach einer kleinen Pause fort: „Als Abgeordnete muss man manchen inneren Zwiespalt, manchen Unmut anderer und manche Enttäuschung wegstecken können. So erfüllten sich viele meiner Hoffnungen aus den Wendejahren nicht. Trotzdem bin ich immer noch gern linke Kommunalpolitikerin.“

Mehr erfahren Sie über die LINKE Wandlitz unter:

<https://www.die-linke-wandlitz.de>  
Nächstes Treffen der Basisorganisation:

**12. Februar,**  
19 Uhr,  
„Barnimer Hof“

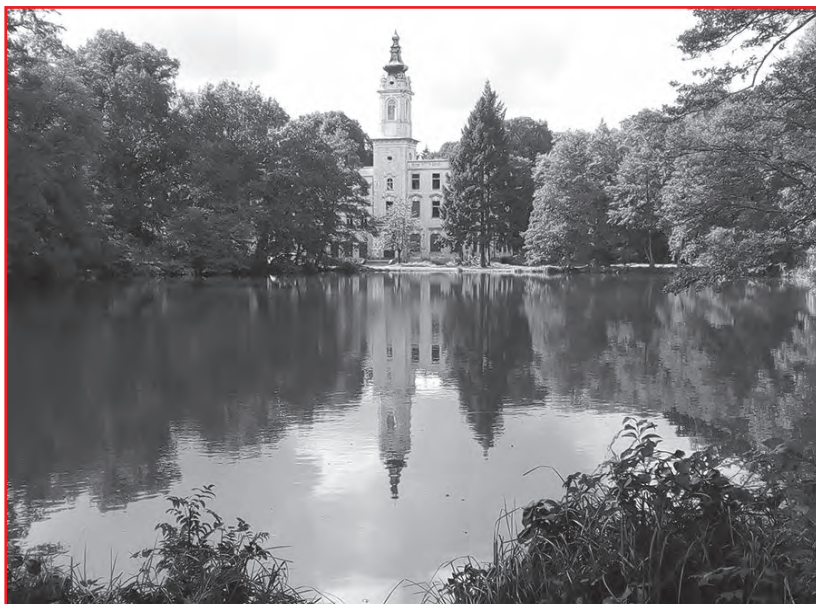
Infos gleich per QR-Code aufs Smartphone:



Rad fahren, paddeln, walken – Gabriele Bohnebeck entspannt sich am besten in der Natur, gern an den umliegenden Seen und in Wäldern.

## Biografisches

- ▷ Geboren 1959 in Finowfurt
- ▷ Berufsausbildung mit Abitur als Vermessungsfacharbeiterin und Geodäsie-Hochschulstudium in Dresden; jetzt tätig in einem Berliner Katasteramt
- ▷ verheiratet, 2 Kinder, 2 Enkelkinder
- ▷ seit 1990 für PDS/LINKE in der Kommunalpolitik: Mitglied des Ortsbeirats Schönwalde, ab 2008 Mitglied der Gemeindevertretung Wandlitz, seit 2012 Fraktionsvorsitzende, seit 2014 Mitglied des Kreistages Barnim (tätig im Ausschuss für Territorialplanung, Bauen und Wohnen, Gewerbe und Wirtschaft) und Aufsichtsrätin der Barnimer Busgesellschaft



## Wachgeküsst?

Nach einer wechselhaften Geschichte als Prunkschloss, Außenlager des KZ Sachsenhausen, Bildungs- und Erholungsstätte, Gästehaus und Filmkulisse versank Schloss Dammsmühle in jahrelangem Dornröschenschlaf. Versuche, es zu wecken, scheiterten immer wieder. Gabi Bohnebeck ist jedoch optimistisch, dass der neue Eigentümer nun der richtige „Prinz“ sein wird. Nach umfassender Sanierung soll ein Restaurant mit gehobener Gastronomie entstehen.



## Bauboom

Eine von Kindern aus Luftballons selbst gebastelte Richtkrone (rechts im Foto) zeugt von der Freude über das neue Mehrzweckgebäude in Lanke. Bauen hat überall in der Gemeinde Konjunktur. Ein Schwerpunkt ist das kommunale Wohnprojekt „Basdorfer Gärten“ auf dem ehemaligen Polizeischulareal. Bis 2019 entstehen dort 104 Wohnungen: für Jung und Alt, Menschen mit Handicap, Singles und Familien. Foto: Gemeinde Wandlitz

## Zum Schmunzeln

Humor haben sie ja, die Wandlitzer. Jedenfalls springt bei Wandlitzsee ein geflügeltes Reh über die Straße. Nun, wo ein verwünschtes Schloss auf den Märchenprinzen wartet, können Fabelwesen nicht weit sein.

Selbstbewusst-ironisch zeigt sich auch Schönerlinde – Durchfahrenden eher als etwas „anrühiger“ Standort einer Klär- und einer Schweinemastanlage bekannt – mit dem Slogan des gleichnamigen Vereins: „Schön. Schöner. Schönerlinde“.





# Weisheit und Lebensart der „edlen Wilden“

Eine bewahrenswerte Kultur der Menschheit: Das Buch „Vermächtnis“ von Jared Diamond gewährt Einblick in die Lebensweise indigener Völker. Eine Rezension.

**Der gefährdete Lebensraum der Naturvölker und schwelende ethnische Konflikte auf dem „schwarzen“ Kontinent, haltlose rassistische Theorien und Gewalt gegen Geflüchtete im „weißen“ Europa: Anlässe genug für Wolfgang Semmler, Afrika-Historiker, sich mit dem 2012 erschienenen Buch „Vermächtnis. Was wir von traditionellen Gesellschaften lernen können“ des US-amerikanischen Wissenschaftlers Jared Diamond auseinanderzusetzen. In der folgenden Rezension, die OW leider erheblich kürzen musste, greift Semmler so wichtige Aspekte aus Diamonds Werk wie Krieg und Frieden, Sprachenvielfalt, Kindererziehung und Umgang mit alten Menschen auf.**

In seinem großen Vermächtnis-Buch würdigt Jared Diamond, Evolutionsbiologe, Physiologe und Biogeograf, mit großer Empathie die schon ins Abseits geratene Welt der Naturvölker, ihre andersartigen Lebensweisen, Denkart und Verhaltensnormen. Dabei ist er ein Aufklärer im besten Sinne des Wortes.

Eingangs stellt Diamond die grundlegende Frage: Warum finden wir traditionelle Gesellschaften so faszinierend? Seine Antwort: Traditionelle Gesellschaften sind „noch frei in vielen ihrer kulturellen Bräuche und weitaus vielgestaltiger als moderne Industriegesellschaften.“

Die Publikation umfasst fünf große Themenfelder in elf Kapiteln. Das geographische Zentrum der ethnologischen und anthropologischen Forschungen von Diamond sind Neuguinea und die benachbarten Pazifik-Inseln. Eine Region, so der Wissenschaftler, „die ich am besten kenne und dort die meiste Zeit verbracht habe.“ Neuguinea beherberge „die größte Zahl von Gesellschaften, die auch in moderner Zeit noch außerhalb der staatlichen Kontrolle liegen.“ Die indigenen Volksgruppen repräsentieren eine enorme Vielfalt traditioneller Lebensweisen. Ergänzt werden die Darlegungen über den Südsee-Raum durch jeweils inhaltlich analoge Beobachtungen mit kurzen Analysen anderer Forscher, namentlich Anthropologen, zu indigenen Völkern in anderen Weltregionen: vornehmlich Ethnien im subsaharischen Afrika (Nuer und Dinka im Südsudan; Pygmäen und Khoisan-Bewohner in Zentral- bzw. Südwestafrika) Indianerstämme in Brasilien und Kolumbien; Inuit in Grönland. Diamonds „Vermächtnis“ vergleicht zweifach: Zwischen den

Naturvölkern selbst und zwischen der indigenen Welt und modernen Industriegesellschaften, vorrangig den USA.

Diamond unterscheidet bei den traditionellen Gesellschaften drei Entwicklungsstufen und beschreibt deren sozio-strukturelle Hauptmerkmale.

## Frieden und Krieg

Das Themenfeld „Frieden und Krieg“, ursächlich verbunden mit der vielfältigen Konflikt-Problematik, bildet den größten Teil des Buches. Hier verweist Diamond nachdrücklich darauf, dass bei den Konfliktlösungsmechanismen kleiner Gesellschaften immer zwei Seiten zu beachten sind: einerseits die „bewundernswerte friedliche Verhandlung“, andererseits „eine bedauerliche Neigung zu Gewalt und Krieg“.

Ein brisantes Beispiel ist der schwelende ethnische Konflikt zwischen den Nuer und den Dinka im Südsudan. Diamond verdeutlicht dies vorrangig am Beispiel der unterschiedlichen, ja gegensätzlichen strategischen Überlegungen der Nuer im Kräfteessen mit den Dinka. Im Südsudan tobt seit Jahren ein heftiger Kampf um die Macht und die ergiebigen Ölvorkommen. 2013 eskalierten die Auseinandersetzungen zu einem blutigen Bürgerkrieg.

Außer dieser doch recht ausführlichen Darlegung zur angemaßten kriegerischen Konfliktlösung dieser südsudanesischen Ethnie schildert

## Bei vielen Bürgern der USA gebe es nur geringes Wissen und Verständnis für die übrige Welt.

Diamond beinahe ausufernd (was das Verständnis eher erschwert) die Kriegführung und den Verlauf kleinerer Stammeskriege, vornehmlich in der Südseeregion. Beginnend mit dem Krieg der Dani, eine der größten Bevölkerungsgruppen in Neuguinea, charakterisiert er zugleich die krassen Unterschiede zwischen traditioneller Kriegführung und dem Kriegsgeschehen in modernen Industriegesellschaften – psychologische und waffentechnische, dabei unterstreichend: Jäger und Sammler kämpfen noch mit Pfeil und Bogen, auch Blasrohren.

## Kindererziehung

Im 2. Teil werden sozusagen als eine anspruchsvolle „Empfehlung“ der indigenen Völker wichtige Lernfaktoren für moderne Zivilgesellschaften aufgezeigt, deren mögliche Realisierung in der westlichen Welt

zumindest des Nachdenkens wert sein sollte. Dazu gehört unstrittig der von Diamond übermittelte Erfahrungsschatz zu Kindererziehung.

Die Grundaussage: Sicherheit, Selbstvertrauen, Neugier und selbständiges Handeln sind in Kleingesellschaften schon bei den Kindern angestrebte wesentliche Charakterzüge. Ihre Erziehung ist frühzeitig darauf ausgerichtet, soziale Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein auszubilden.

Die Sprachen-Problematik ist offenbar das besondere Anliegen des Autors. Stolz verkündet er, dass jeder Einwohner Neuguineas drei bis fünf indigene Sprachen spricht, Sprachkenntnisse und -fertigkeiten, die bereits in frühester Kindheit ohne Bücher vielmehr „auf sozialem Wege“ erworben wurden. Diamond unterstreicht, dass Sprachen eine „unverzichtbare Rolle“ für das Überleben der indigenen Kulturen spielen. Beunruhigend sind die Anmerkungen zum fortschreitenden Sprachensterben. Abschließend formuliert Diamond: „Der Verlust von Sprachen schränkt also nicht nur die Freiheit von Minderheiten ein, er beschränkt auch die Möglichkeiten der Mehrheit.“

## Gesundheit

Hier formuliert Diamond beinahe lakonisch den für ihn wichtigsten Satz: „Die nicht übertragbaren Krankheiten, an denen heute die meisten Bewohner der ersten Welt

sterben, Diabetes, Bluthochdruck, Schlaganfall, Herzinfarkt, Herz-Kreislauf-Erkrankungen im Allgemeinen und Krebs – waren bei den traditionellen Bewohnern der ländlichen Gebiete selten oder unbekannt.“ Für diese bedeutsame Hypothese fehlen allerdings im Text beweiskräftige Argumente.

Im Epilog würdigt Jared Diamond nochmals unstrittige Vorzüge der Lebensweise indigener Völker. Das sind lebenslange zwischenmenschliche Bindungen, die oftmals konfliktentschärfend wirken. Die Vereinsamung ist im Unterschied zur westlichen Zivilisation kein Problem. Vielmehr sind soziale Geborgenheit, Fürsorge und Hilfsbereitschaft vorherrschende Seiten eines glücklichen Lebensgefühls. Diamond selbst bestätigt eindrucksvoll eine solche humane Lebensart, wenn er über seine Kinderzeit in Neuguinea schreibt. Äußerst kritisch beur-

**Zum Buch:** Jared Diamond, Vermächtnis. Was wir von traditionellen Gesellschaften lernen können S. Fischer Verlag Frankfurt am Main 2012

**Zum Autor:** Jared Diamond, Professor für Geographie an der University of California; Los Angeles. Weitere Publikationen, deutsch, alle beim Fischer Taschenbuch-Verlag erschienen:

- ▷ Arm und Reich
- ▷ Die Schicksale menschlicher Gesellschaften
- ▷ Der dritte Schimpanse
- ▷ Evolution und Zukunft des Menschen

teilt der Wissenschaftler den derzeitigen menschlichen Faktor in seiner Heimat USA. Bei vielen Bürgern gebe es nur geringes Wissen und Verständnis für die übrige Welt. Statt dessen erinnert Diamond daran, was die moderne Zivilisation von traditionellen Gesellschaften lernen kann: Eine gesunde, weitgehend harmonische Lebensgestaltung. Dazu zählt die friedliche Konfliktbewältigung in Kleingesellschaften Neuguineas und Lateinamerikas.

Am Schluss seines Epilogs bekräftigt Diamond die notwendig realistische Weltsicht: „Man sollte das traditionelle Leben nicht romantisch betrachten“, denn letztlich gibt es bei aller Empathie für die wundersame Welt der Naturvölker seitens der modernen Industriegesellschaften keine Veranlassung zu einer „idyllischen Lebensweise als Jäger und Sammler zurückzukehren“. Vielmehr vollziehe sich der Wandel ausschließlich in die andere Richtung. „Jäger, Sammler und Kleinbauern, die ... Zeugen des westlich geprägten Lebens werden, wollen in die moderne Welt eintreten. Dafür haben sie überzeugende Gründe, darunter moderne Annehmlichkeiten, wie materielle Güter, die das Leben leichter und angenehmer machen...“

Alles in allem, eine gehaltvolle, ungemein faktenreiche Publikation. Dank der durchweg populärwissenschaftlichen Darstellung sollte sie viele interessierte und neugierige Leser finden.

**Vollständige Rezension unter:**

<http://www.dielinkebarnim.de/kreiszeitung/lesecke/>

**Oder direkt aufs Smartphone:**



# Verkauf, Insolvenz, Neustart?

Knapp 500 Mitarbeiter hatte das Bahnwerk Eberswalde vor 3 Jahren, noch 74 sind dort beschäftigt. Wie konnte das passieren?

Von Sebastian Walter

Die Deutsche Bahn hat mit der Schließung des Bahnwerkes eine betriebswirtschaftliche Entscheidung getroffen, die falsch ist. Berlin und Brandenburg sind Hauptknotenpunkte des Güter- und Reiseverkehrs. Der Aufwand zur Reparatur und Wartung von Schienenfahrzeugen steigt. Allein die zusätzlich geplanten Strecken im Nahverkehr sowie die Erhöhung der Taktzeiten führt zu einem höheren Bedarf.

Massiver politischer Druck auf die Deutsche Bahn hat überhaupt erst dazu geführt, dass Verhandlungen zum Fortbestand des Werkes geführt wurden. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass die „Firma Quantum“ die Übernahme offenbar nur zur „Marktbereinigung“ geplant hatte. Das war jedoch vor der Übernahme nicht ersichtlich.

Der neue Eigentümer, die DESAG, ist im Personen- und Güterverkehr als verlässlicher Partner in der Prignitz bekannt. Das von ihm ursprünglich vorgelegte Konzept beinhaltete jedoch zunächst weniger Arbeitsplätze. Das gab den Ausschlag für den Zuschlag an „Quantum“ – der, im Nachhinein betrachtet, ein Fehler gewesen ist. Ohne das hohe Engagement des Betriebsrates und der Belegschaft wäre der Standort als Ganzes nicht mehr vorhanden.

## Zeitlicher Ablauf:

**Oktober 2014:** Deutsche Bahn AG gibt die Schließung seines Bahnwerkes Eberswalde bis Ende 2016 bekannt; 490 Mitarbeiter sind betroffen.

**16. Dezember 2015:** Einstimmiger Beschluss des Brandenburger Landtages, den Standort Eberswalde zu sichern. Es sind noch rund 350 Mitarbeiter beschäftigt. Brandenburg übernimmt eine Mittlerfunktion zwischen privaten Unternehmen und der Deutschen Bahn AG.

**März 2016:** Das Land Brandenburg führt Verhandlungen mit der Deutschen Bahn und der Münchner Quantum Capital AG.

**Juni 2016:** Das Land sagt eine Bürgschaft zu, wenn die Münchner Quantum Capital AG zum 1. Januar 2017 das Werk übernimmt. Arbeitsplätze für 210 Männer und Frauen sollen gesichert werden. Zur „Quantum“ gehört auch die Waggonbau GmbH in Niesky. Ende 2017 wird jedoch für diese Firma bereits Insolvenz angemeldet.

**28. März/1. Juni 2017:** Die Bahnwerk Eberswalde GmbH meldet Insolvenz an. Für den Fall, dass verbürgte Kreditmittel nicht zurückgezahlt werden, haftet das Land mit seiner Bürgschaft. Die rechtlichen Voraussetzungen dafür liegen bisher nicht vor.

**1. September 2017:** Deutsche Eisenbahn Service AG (DES-AG) übernimmt die Betriebsführung im Bahnwerk Eberswalde, ein Unternehmen, das vor allem in Mecklenburg und Brandenburg im Güter- und Personenverkehr Leistungen erbringt.

**Januar 2018:** Die DESAG übernimmt das ehemalige Bahnwerk. Das Land Brandenburg unterstützt den Betriebsübergang mit 1,2 Millionen Euro. Zurzeit umfasst die Belegschaft 74 Mitarbeiter, perspektivisch sollen es 100 Beschäftigte werden.

## LINKE unterstützt mit Sozialfonds

OW-Beitrag/bc

Die LINKE im Brandenburger Landtag unterstützt seit Beginn ihrer Arbeit im Parlament 1991 soziale Projekte. Allein 2017 zahlten die Abgeordneten der Fraktion rund 7.000 Euro in einen Sozialfonds. Dem Spendenaufruf der Gewerkschaft der Polizei folgend, spendeten die Mitglieder der Fraktion davon im März jeweils 500 Euro für die Familien der beiden brutal getöteten Polizisten. „Wir wissen, dass Geld in so einer schmerzlichen Situation kein Trost ist, aber wir wollten dennoch damit helfen.“, erklärte Fraktionsvorsitzender Ralf Christoffers diese Entscheidung. Auch die Familien der verunglückten Feuerwehrleute in Lehnin erhielten eine Unterstützung.

Verschiedene Zuschüsse gab es für die Organisation von Kinderfreizeitprojekten. So erhielt im August der Arbeitslosenverband Falkenberg (Elster) 340 Euro für ein Kinderferienlager; verschlissene alte Zelte konnten durch neue ersetzt werden.

Im Übrigen handelt es sich dabei um einen Fonds der Fraktion der LINKEN. Viele Abgeordnete unterstützen darüber hinaus eine Reihe von Projekten in ihren Wahlkreisen.

# Schließen, Stoppen, Abreißen?

Im März muss der Aufsichtsrat des Flughafens BER Lösungen anbieten

Von Ralf Christoffers

Noch vor Ende des vorigen Jahrhunderts begann der Weg zum Bau eines neuen Flughafens für Berlin und Brandenburg – in Betrieb gehen wird er frühestens nach 20 Jahren. Die Geschichte des Flughafenprojekts BER in Schönefeld bei Berlin zeigt, dass auch Vorhaben der öffentlichen Hand nicht nur mit hohen Risiken verbunden sind, sondern aus dem Ruder laufen können.

So etwas geschieht nicht aus heiterem Himmel. Alles begann mit der verfehlten Standortentscheidung – die schon lange nicht mehr zu korrigieren ist. Aber der Bau eines hoch frequentierten Flughafens in einem dicht besiedelten Gebiet führt nicht nur zu beträchtlichen Belastungen für die Anwohner, sondern demzufolge auch zu erheblichen Kosten – etwa für den Schallschutz.

Später kam eine weitere Fehlentscheidung der Gesellschafter hinzu: der Verzicht auf einen Generalunternehmer beim Bau. Was damals Kosten sparen sollte, kommt alle Beteiligten heute teuer zu stehen. Denn weil eine entscheidende Verantwortungs- und Koordinations-

ebene fehlte, häuften sich gravierende technische Mängel insbesondere im Hauptterminal, die die Eröffnung des Flughafens seit Jahren verhindern.

Aber damit nicht genug: Auch die Kommunikation lief und läuft immer wieder schief. Vor allem, wenn es ums Geld geht. Die Flughafengesellschaft hat kein Liquiditätsproblem – auch jetzt liegen über 1,5 Milliarden Euro bereit, die sie noch nicht in Anspruch genommen hat. Was die Gesellschaft hat, ist ein langfristiges Finanzierungsproblem – weil sie mit einem Flughafen, der nicht eröffnet, eben auch kein Geld einnehmen kann.

Kein Wunder, dass angesichts all dessen das dringend notwendige Vertrauen mehr und mehr zerbröckelt. Zwar werden Teile des Flughafens bereits heute genutzt: Über 30 Funktionsgebäude vom Feuerwehr-Stützpunkt bis zum Tower und zum Terminal Schönefeld Alt. Aber weiter kommt man bislang eben nicht. Im März tagt nun erneut der Aufsichtsrat. Für die Flughafengesellschaft und ihre Geschäftsführung ist dies die letzte Möglichkeit, mit validen Zahlen, belastbaren Fakten und realistischen Zeiträumen deutlich zu

machen, ob und wann der Flughafen eröffnen kann.

Gemeinsam mit den beteiligten Unternehmen muss die Geschäftsführung jetzt ein Angebot erarbeiten. Dieses müsste sichtbar machen, dass es im Unterschied zum Jahr 2012 ein belastbares Konzept zur Sanierung und technischen Fertigstellung des Hauptgebäudes gibt. Die Öffentlichkeit und die Verantwortlichen in den drei betroffenen Regierungen und Parlamenten – Brandenburg, Berlin, Bund – von der Verlässlichkeit eines Eröffnungstermins zu überzeugen, wird dann immer noch sehr schwer sein. Niemand ist schließlich bereit, endlos Gelder für ein Vorhaben bereitzustellen, von dem man nicht sagen kann, dass es auch gelingt.

## Welche Möglichkeiten gibt es?

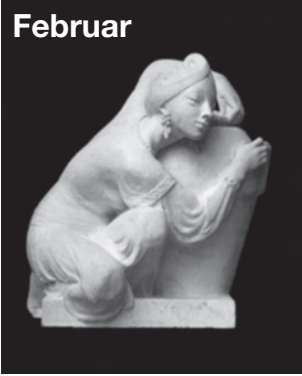
- 1. Standort schließen.** Das bedeutet: Neue Standortsuche, Bau eines neuen Flughafens, Zeitdauer: Etwa 15 bis 20 Jahre. Verlust von Milliarden Euro an Investitionen, nicht nur am Flughafen, sondern auch im Flughafenumfeld. Der Weiterbetrieb des Flughafens Tegel ist juristisch nicht möglich.
- 2. Stopp der technischen Rekonstruktion des Hauptgebäudes,** Entkernen des Hauptgebäudes, Neuinstallation aller technischer Anlagen. Technischer und zeitlicher Umfang: offen.
- 3. Weiterführung der Rekonstruktion des Hauptgebäudes.** Alle anderen technischen Gebäude sind funktionsfähig. Dazu ist ein belastbarer technischer und zeitlicher Plan nötig. Fotoquelle: pixabay.com



Noch immer kein Flugbetrieb: Alles hängt an technischen Lösungen für das Hauptgebäude.



Frauen-  
geschichte(n)  
**Katharina von Bora**



Von Gisela Zimmermann

*Katharina von Bora wurde am 29. Januar 1499 geboren. Sie kam wohl im Gut Lippendorf südlich von Leipzig zur Welt. Die materiellen Verhältnisse der Familie waren sehr bescheiden. Katharina wuchs mit mindestens drei Brüdern und wahrscheinlich einer Schwester auf. Ihre Mutter starb vor 1505.*

*Aus wirtschaftlichen Gründen wurde Katharina von ihrem Vater vermutlich schon 1505 zur Erziehung in das Benediktinerkloster Brehna gegeben. Ab 1508/1509 lebte sie im Kloster Marienthron in Nimbschen. Die Schulausbildung im Kloster stellte für Mädchen Anfang des 16. Jahrhunderts ein wichtiges Privileg dar. Katharina lernte in dieser Zeit die betriebswirtschaftlichen Abläufe in der Landwirtschaft kennen. Nach dem Noviziat legte sie 1515 ihr Gelübde als Nonne ab.*

*Die ersten Schriften Luthers mit kritischen Überlegungen zum Klosterleben begeisterten viele Mönche und Nonnen. Mit Hilfe des Torgauer Ratsherrn Köppe verließen Katharina und acht ihrer Ordensschwwestern Ostern 1523 das Kloster und gelangten nach Wittenberg. Nach einiger Zeit fand sie bei Lucas Cranach dem Älteren Unterkunft. Am 13.06.1525 heirateten Katharina und Luther. Sie lebten im Schwarzen Kloster in Wittenberg. Katharina brachte drei Söhne und drei Töchter zur Welt, von denen eine Tochter im ersten Lebensjahr und eine im Alter von 12 Jahren starben. Sie war Luther durch ihre Klugheit, ihre Kenntnisse und ihre entschlossene Art eine große Hilfe. Unter anderem durch die Beherbergung von Studenten Luthers beugte sie wirtschaftlichen Nöten vor. Die Nachricht vom Tod ihres Mannes am 18. Februar 1546 traf Katharina tief und stürzte sie in eine schwierige wirtschaftliche Situation. 1552 erlitt sie einen Unfall und starb am 20. Dezember 1552. Mit einem Begräbnis in der Torgauer Stadtkirche wurde sie geehrt.*

**Gewinner der Dezember-Ausgabe:** 1 Jahres-Abo des „Eulenspiegel“ geht an: R. Kümmel. Die Lösung lautete: friedliches Jahr;

**Lösungswort dieser Ausgabe:** die grau unterlegten Felder benennen – in der richtigen Reihenfolge gelesen – eine Kreistagsabgeordnete der LINKEN aus Wandlitz; **bis zum 25. Februar 2018** an: Die LINKE Barnim, Redaktion OW, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde oder E-mail: [offeneworte@dielinke-barnim.de](mailto:offeneworte@dielinke-barnim.de); **Preis dieser Ausgabe:** 1 Jahresabo des Eulenspiegel. Der

**Preisrätsel**

Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Waagrecht:** 1. ird. Lebensraum d. Pflanzen und Tiere, 6. offener Eisenbahngüterwagen, 10. dem Wind abgekehrte Seite, 11. das Sein, 12. Himmelsrichtung, 13. Abk. f. ein Schlafstadium, 15. Teil d. Eis, 17. Titelfigur einer Kinderbuchreihe v. Jeff Kinney, 19. Fluss i. d. Schweiz, 20. Grasland, 23. Gedichtfigur bei Heinrich Heine, 26. hilfreicher Mensch, 27. sahniger Aufstrich, 28. brasilian. Stadt, 30. Strauchfrucht, 33. Naturschutzverband (Abk.), 34. Nebenfluss d. Elbe, 37. Teil d. Baumes, 39. brit. Schriftsteller (1952-2001, „Per Anhalter durch Galaxis“), 41. Hieb- und Stichwaffe, 42. Bräter, Backblech, 45. Fluggeschwindigkeit (Abk.), 47. Schwung, 49. Heizkörper, 51. geometr. Körper, 55. Hansestadt, 58. engl.: Vergangenheit, 60. Wert d. Ware, 62. Zählwort, 63. Nebenfluss d. Havel, 65. Küchengefäß, 67. norweg. Stadt, 69. kastriertes männl. Rind (Mz.), 70. russ.: Drei, 71. geometr. Figur, 72. Schmetterball i. Sport, 73. Kfz.-Kennzeichen v. Kleve, 74. Planet, 75. Bauwerk zur Kühlung

**Senkrecht:** 1. alternative Energie, 2. christl. Feiertage im Frühjahr, 3. Knallgeräusch, 4. Blütenstand (Mz.), 5. Höhenzug in Niedersachsen, 6. Geliebte d. Zeus, 7. gehoben f. Morgenrot, 8. Hauptstadt Rügens, 9. Wasserstrudel, 11. inhaltslos, 14. landwirtschaftl. Gerät, 16. Karpfenfisch, Aland, 18. Überbleibsel, 19. Naturgeist d. nord. Mythologie, 21. ital. Geigenbauerfamilie, 22. Friedensvogel, 24. Baumaterial, 25. kleinste Einheit eines chem. Elements, 27. sozialkrit. Drama (1969), Platz 7 d. besten brit. Filme d. 20. Jh., 29. Ostdeutscher, 31. gerade, 32. Teilzahlungsbetrag, 35. Schornstein, 36. Stechwerkzeug, 38. Fischfett, 39. Laubbaum, 40. Schüler einer Geheimlehre, 43. dt. Eisschnellläuferin, geb. 1961, 44. Rebellen- gruppe in China, 19. Jh., Aufstand, 46. Teil d. Dramas, 48. Vorratsraum unter Deck, 50. Kurzf. f. Naher Osten, 52. amerikan. Schauspieler („Pretty woman“), 53. bäuerl. Genossenschaft i. d. DDR, 54. Titelgestalt b. Shakespeare, 56. Klageschrift im alten Rom, 57. Besteckteil, 59. Teil d. Pfluges, 61. Werk v. Homer, 64. Laubbaum, 65. befestigte Siedlungen d. Berber, 66. Amphibie, 68. Sammlung v. Schriftstücken, 70. arom. Getränk

1	2	3	4	5	6	7	8	9
				10			11	
12				13	14		15	16
			17	18			19	
23	24		25	26			27	
28			29			30	31	
			34		35		36	
39		40		41				42
			45	46			47	48
49			50		51		52	
		58		59			60	
63	64			65		66		67
			69				70	
72					73			
				74			75	

**Politischer** **DIE LINKE.**

**Aschermittwoch**

WELTERBE · WORLD HERITAGE · PATRIMOINE MONDIAL

**WIR SIND WELTKULTUR!**

**Freitag, 16. Februar, 19 Uhr** im  
Ofenhaus Bernau, Weinbergstr. 4  
Einlass: 18.15 Uhr | Eintritt: Spende